

MSG Moderne Stadtgeschichte, Bd. 50/1 (2019), 31-45

DOI: 10.60684/msg.v50i1.2019103

Hana Svatošová
Prager Stadtarchiv

Der Altstädter Ring in Prag als zentraler Ort städtischer und nationaler Geschichte

MSG Moderne Stadtgeschichte
ISSN: 2941-6159 online
<https://moderne-stadtgeschichte.de>

Dieses Werk steht unter der [Lizenz Creative Commons Namensnennung 4.0 International](#).
Bei den Abbildungen sind eingeschränkte Lizenzformen möglich, Weiternutzungsrechte
sind gesondert abzuklären.
© Hana Svatošová 2019



Der Altstädter Ring in Prag als zentraler Ort städtischer und nationaler Geschichte

The Old Town Square is one of the psychologically most sensitive places in Prague and the whole country, the scene of socio-political events that have entered the collective memory of the local population. From the Middle Ages, the square served as a meeting place for the town's inhabitants and for the representative activities of the local society and, from the second half of the 19th century, of the Czech national society. The essay sketches the role of the square in urban and national life in the 19th and 20th centuries in relation to the turbulent social and political developments in Bohemia and Central Europe. It is also dedicated to the urban, architectural and artistic changes of the square, which were often closely connected with urban and national politics. After the political upheaval in 1989, the square became the scene of many actions of all kinds and the object of entrepreneurial, commercial interests. The city administration does not really know what to do with the square and its interest is oriented towards other squares in the city.

1. Einleitung

„Das alte Zentrum der Stadt Prag ist eine Bühne: ein weitläufiger, beinahe einen Hektar beanspruchender, von mehreren Seiten zugänglicher Schauplatz, doch wohlgegliedert und übersichtlich genug, um das Gefühl eines abgegrenzten und symbolisch erhöhten Raums zu vermitteln. Altstädter Ring heißt dieses Areal, ein Brennpunkt, an dem die sozialen Energien einer ganzen Region sich verdichten.“¹

So treffend charakterisierte den zentralen Prager Platz der Autor der jüngsten Monographie über Franz Kafka – den vermutlich bekanntesten Prager, der auf dem Altstädter Ring und in dessen nächster Umgebung den größten Teil seines Lebens verbrachte. Dieser Verbindung des Schriftstellers mit dem zentralen Prager Platz sind sich jedoch wohl nur die wenigsten Touristen bewusst, die jedes Jahr zu Millionen die Stadt an der Moldau besuchen. Auf den Altstädter Ring kommen sie vielmehr wegen dessen altertümlicher Schönheit und der berühmten astronomischen Uhr am Altstädter Rathaus.

¹ Reiner Stach, Kafka. Die frühen Jahre, Frankfurt a.M. 2014, S. 15.

Für die Bewohner Böhmens und vor allem für die Pragerinnen und Prager war und ist der Altstädter Ring bis heute einer der psychologisch sensibelsten Orte Prags wie auch des ganzen Landes, der Schauplatz gesellschaftspolitischer Ereignisse, die in das kollektive Gedächtnis der hiesigen Bevölkerung eingingen: „Was auch immer Feierliches oder Tragisches in unserer Geschichte passierte – es war fast immer mit der Prager Altstadt und ihrem Herzen, dem Altstädter Ring, verbunden.“² So spiegelt sich in der Geschichte des Altstädter Rings auch die turbulente Entwicklung Mitteleuropas wider. Die Konzentration bedeutender Denkmäler der Baukunst gibt dem Platz eine historische Bedeutung, die die tschechoslowakische Regierung im Jahr 1962 veranlasste, ihn zum nationalen Kulturdenkmal zu erklären. Der Altstädter Ring ist der einzige Prager Platz, der auf diese Weise gewürdigt wurde.

2. Funktionen des Altstädter Rings in Mittelalter und Früher Neuzeit

Der Grund für die hervorgehobene Stellung des Platzes ist die Bedeutung der Prager Altstadt für die gesamte Stadt. Obwohl Prag seit jeher als eine einzige Stadt betrachtet wurde, handelte es sich bis 1784 eigentlich um eine Konurbation von vier selbstständigen Prager Städten, die eng aneinander angeschlossen. Die Prager Altstadt wurde als die erste Stadt des Königreichs Böhmen angesehen und ungefähr bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts war sie von allen Prager Städten am engsten mit der königlichen Macht verbunden. Dieselbe Rolle wurde auch dem hier stehenden Altstädter Rathaus zugeschrieben, wo sich zentrale Ereignisse der Geschichte des Landes und der Stadt abspielten und das im Jahr 1784 zum einzigen Verwaltungssitz der nun vereinigten Stadt wurde.

Nach der Entstehung des Platzes als Zentrum des wirtschaftlichen Lebens zu Beginn des 11. Jahrhunderts und der Umgestaltung des stattlichsten Hauses am Platz zum Rathaus im Jahr 1338 diente der Altstädter Ring spätestens seit dem 15. Jahrhundert den Stadtbewohnern als ein Ort für Versammlungen, die wir heute als Kundgebungen oder Demonstrationen bezeichnen würden.³ Hier fanden repräsentative Handlungen der städtischen Gesellschaft, der Universität oder der Kirchenverwaltung ebenso statt wie Festlichkeiten der Bürger oder Adelige. Der Ring war eine wichtige Station feierlicher Umzüge anlässlich von Krönungen, Begrüßungen, Huldigungen und Begräbnissen wie auch Prozessionen zu religiösen Feiertagen. Gelegentlich diente er auch als Hinrichtungsort,

² Vladimír Kovářík, *Literární toulky Prahou* [Literarische Streifzüge durch Prag], Prag 1980, S. 17. – Zur Stadtgeschichte Prags vgl. Václav Ledvinka/Jiří Pešek, Prag, Prag 2001.

³ Vgl. Václav Ledvinka, *Staroměstské náměstí, esej o významu místa* [Der Altstädter Ring, Essay zu der Bedeutung dieses Ortes], in: *Zprávy památkové péče* 75, 2015, S. 195-200, hier S. 197-198.

wie bei der sogenannten Altstädter Exekution von 1621. Direkt vor dem Rathaus ließ der habsburgische Herrscher Ferdinand II. 27 Anführer des erfolglosen Ständeaufstands hinrichten, der unter anderem den Beginn des Dreißigjährigen Kriegs in Europa und den Beginn der gewaltsamen Rekatholisierung der böhmischen Länder markierte. Es handelte sich um eine exemplarische Bestrafung, ein pompöses *theatrum mortis*, das die Prager Gesellschaft erniedrigen und die Opposition der böhmischen Stände gegen die Habsburgerdynastie beenden sollte. Es war kein Zufall, dass der König hierfür gerade diesen Platz und dieses Rathaus wählte, an dessen Fassade die Stadtbürger hundert Jahre zuvor das selbstbewusste Motto *Praga caput regni* angebracht hatten. Die Hinrichtungen von 1621 wurden zu einem dauerhaften Bestandteil des historischen Gedächtnisses der Bevölkerung Tschechiens und noch heute erinnern 27 Kreuze im Boden vor dem Rathhausturm an diese Ereignisse.

In städtebaulicher und architektonischer Hinsicht entwickelte sich der Altstädter Ring über die Jahrhunderte in verschiedenen Zusammenhängen und Beziehungen. Der eigentliche Grundriss des Platzes veränderte sich dabei nur wenig. Der Platz wird seit jeher dominiert von zwei einander gegenüberstehenden gotischen Vertikalen: dem Turm des Altstädter Rathauses und dem Turm der Teynkirche, der städtischen Hauptkirche. Im 18. Jahrhundert entstand an einer Ecke des Platzes der Neubau der St. Nikolaikirche, eines der Meisterwerke der böhmischen Barockarchitektur von Kilian Ignaz Dientzenhofer; die dominante Position gegenüber dem Rathaus nahm der Adelspalast der Familie Golz-Kinský ein.

Zu einem wichtigen Element des Altstädter Rings, nicht nur in städtebaulicher, sondern vor allem in ideologischer Hinsicht, wurde die Mariensäule, die der Habsburger Ferdinand III. hier im Jahr 1650 im Gedenken an den Westfälischen Frieden und als Dank an die Jungfrau Maria für die Bewahrung der Alt- und Neustadt vor der Eroberung durch das schwedische Heer 1648 aufstellen ließ. Mit der Aufstellung der Säule wurde die Symbolik des Ortes, der zwei Jahrhunderte lang mit der böhmischen Reformation und der bürgerlichen politischen Emanzipation verbunden war, faktisch umgekehrt.⁴

3. Der Altstädter Ring als Beispiel der kaiserzeitlichen Modernisierung Prags und Ort der tschechoslowakischen Republik im 19. und 20. Jahrhundert

Zwischen dem Ende der 1830er Jahre und der Mitte des 20. Jahrhunderts veränderte sich die städtebauliche Gestalt des Platzes dann radikal. Eine Schlüssel-

⁴ Vgl. Vít Vlnas, *Mariánský sloup a jeho náměstí (poznámky o smyslu a místě)* [Die Mariensäule und ihr Platz (Anmerkungen zu Sinn und Ort)], in: *Zprávy památkové péče* 75, 2015, S. 219–226, hier S. 219–220.

rolle in diesem Prozess spielte das Gebäude des Altstädter Rathauses. Am Anfang dieser Veränderungen stand der auf Initiative der Wiener Regierung nach einem Entwurf der Wiener Hofarchitekten Peter Nobile und Paul Sprenger realisierte Umbau desjenigen Teils des Rathauses, der zum Platz hin ausgerichtet war. Im Rahmen des Umbaus, der 1848 abgeschlossen wurde, riss man auch den künstlerisch und historisch wertvollen Teil des Rathauses ab, der wahrscheinlich nach einem Plan des Baumeisters des Prager Veitsdoms, Peter Parler, errichtet worden war. Der Neubau verletzte allerdings durch seine überdimensionierten Proportionen, die mit der Bautradition des Ortes nicht in Einklang standen, die Gesamtkonzeption des Platzes.

Das zweite große städtebauliche Projekt, das die Gestaltung des Altstädter Rings beeinflusste, zugleich jedoch auch das Rathausgebäude betraf, war die flächendeckende Assanierung der ehemaligen Judenstadt und eines Teils der Altstadt an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Das Assanierungsprojekt war nur eines in einer ganzen Reihe anspruchsvoller und kostspieliger Modernisierungsprojekte, mit denen die – damals schon fest in den Händen des politisch, ökonomisch und kulturell emanzipierten tschechischen Bürgertums befindliche – Hauptstadter Verwaltung Prag anderen hochentwickelten europäischen Großstädten gleichstellen wollte. Nach dem Vorbild des Haussmann'schen Paris und anderer großer Städte entstand von 1893 bis ca. 1920 an der Stelle des historisch wertvollsten Teils Prags ein modernes Stadtzentrum.⁵ Die neuen, im eklektischen, historisierenden Stil erbauten Häuser boten den Mietern und Geschäftsleuten einen repräsentativen Standard. Die Einwohnerzahl des assanierten Viertels verringerte sich um etwa zwei Drittel, was zu einer tiefgreifenden Veränderung der Sozialstruktur führte und das numerische Übergewicht des tschechischen Bevölkerungsanteils noch verstärkte.⁶ Im Rahmen der Assanierung wurde die Nordseite des Altstädter Rings abgerissen und neu aufgebaut. Dominiert wurde sie nun von einem großen Mietshaus mit Geschäften im Erdgeschoss und dem Palast der Versicherungsanstalt der Hauptstadt Prag. Die neue, luxuriöse Assanationsstraße (die heutige Pariser Straße) mündete direkt auf den Platz. Die Freimachung von Grundstücken in Nachbarschaft zum Rathaus war der Auftakt zu einer Reihe von Versuchen, das Altstädter Rathaus umzugestalten bzw. nach 1945 die entstandene Lücke zu schließen,

⁵ Vgl. dazu Cathleen M. Giustino, *Tearing down Prague's Jewish Town. Ghetto clearance and the legacy of middle-class ethnic politics around 1900*, New York 2003; Rudolf Wurzer, Die „Assanierung“ der Josefsstadt in Prag, in: *Die alte Stadt. Vierteljahresschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie und Denkmalpflege* H. 20, 1995, S. 149-174.

⁶ Vgl. *Hlavní výsledky popisu obyvatelstva ze dne 31. prosince 1910 v král. hlavním městě Praze a obcích okolních...* [Hauptergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1910 in der königl. Hauptstadt Prag und in den Nachbargemeinden...], Prag 1911.

und damit auch zu einer Neugestaltung des Altstädter Rings. In den Jahren 1899 bis 1988 fanden insgesamt acht architektonisch-städtebauliche Wettbewerbe statt, von denen kein einziger das erwünschte Ergebnis brachte.⁷

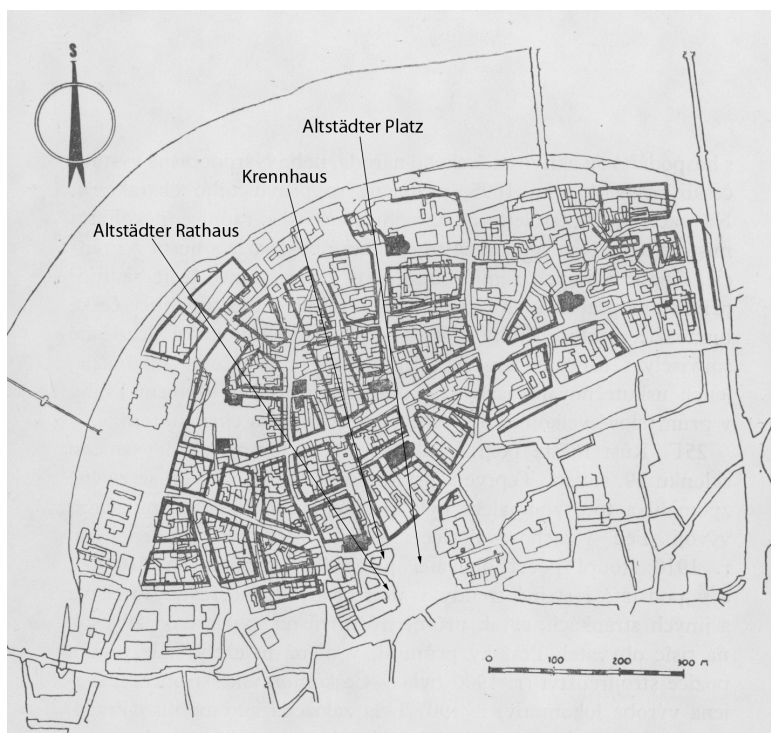


Abb. 1: Der neue Plan der Judenstadt und des angrenzenden Teils der Altstadt nach der Assanierung.

Diese Wettbewerbe fanden unter verschiedenen gesellschaftspolitischen Bedingungen in Zeitabschnitten statt, die sich durch die Dominanz bestimmter architektonischer Stile und städtebaulicher Konzepte wie auch durch unterschiedliche Ansichten bezüglich der Denkmalpflege unterschieden. Mannigfaltig waren ebenfalls die Gründe für die Ausschreibung der Wettbewerbe und im

⁷ Vgl. dazu Veronika Knotková/Hana Svatošová, The Old Town Hall in Prague. An Unresolved Architectural Challenge, in: Swati Chattopadhyay/Jeremy White (Hrsg.), City Halls and Civic Materialism. Towards a Global History of Urban Public Space, London/New York 2014, S. 97-112. Reiches ikonografisches Material in: Eva Skalická (Hrsg.), Srdce města. Historický, urbanistický a architektonický vývoj Staroměstského náměstí a soutěže na přestavbu a dostavbu radnice 1899-1988 [Herz der Stadt. Die historische, städtebauliche und architektonische Entwicklung des Altstädter Rings und die Wettbewerbe für den Umbau und die Erweiterung des Rathauses 1899-1988], Prag 2008.

Laufe des Jahrhunderts wandelten sich nicht zuletzt die Ansprüche an die Funktionen, die der Neubau des Rathauses zusammen mit dem Platz erfüllen sollte: von einer ehrwürdigen Behörde des zukünftigen Groß-Prag und der baulichen Repräsentation der selbstbewussten Stadtverwaltung bis hin zu einem quasi städtischen kommunistischen „Kulturpalast“ nach dem Vorbild des Berliner „Palast der Republik“. Obgleich die Realisierung der prämierten Projekte durch die historischen Umbrüche des 20. Jahrhunderts jeweils verhindert wurde, bestand das Grundproblem der Wettbewerbe in etwas anderem. Es zeigte sich nämlich immer wieder, dass es sehr schwierig beziehungsweise unmöglich war, das anspruchsvolle Bauprogramm eines Neubaus mit einem derart komplizierten und historisch sensiblen Ort wie dem Altstädter Ring zu verbinden.

An der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert veränderte sich das Antlitz des Altstädter Rings zunächst durch den rücksichtslosen Abriss des Krennhauses 1902, das den Raum zwischen Rathaus und Nikolaikirche gefüllt hatte. Im Jahr 1915 wurde dann auf dem Platz ein monumentales Denkmal für den böhmischen Kirchenreformer, Magister der Prager Universität und „nationalen Märtyrer für die Freiheit“ Jan Hus aufgestellt, der 1415 in Konstanz als Ketzer verbrannt worden war. Die Errichtung des Denkmals auf dem Altstädter Ring, der bis dahin von der Mariensäule beherrscht worden war, war ein politischer Akt und zeugt vom Selbstbewusstsein der damaligen Stadtregierung. Vorausgegangen war eine langjährige – oft sehr zugespitzte – gesamtgesellschaftliche Debatte darüber, wo das Denkmal stehen sollte. Neben künstlerischen und städtebaulichen Gesichtspunkten diskutierte die tschechische Gesellschaft vor allem über die Möglichkeit beziehungsweise Unmöglichkeit der Koexistenz der Symbole beider christlicher Konfessionen an einem Ort, und zwar ohne Rücksicht darauf, dass der historische Jan Hus ein Bewunderer der Jungfrau Maria gewesen war. Während der Schöpfer des Hus-Denkmals, Ladislav Šaloun, diese Koexistenz auf künstlerische Weise löste, das heißt durch die horizontale Komposition des Denkmals als Kontrast zu der Vertikale der Säule, beendeten radikale Kräfte in der Prager Gesellschaft den Streit fünf Tage nach Entstehung der Tschechoslowakischen Republik, am 3. November 1918, indem sie die Mariensäule als Symbol der „dreihundertjährigen habsburgischen Unterdrückung der tschechischen Nation“ zerstörten.⁸

Das oben beschriebene Ereignis zeigt, wie sich die Dynamik der gesellschaftlichen und politischen Entwicklung in der Hauptstadt und im gesamten Land im 20. Jahrhundert auf die Geschichte und die Gestalt des Altstädter Rings auswirkten. Die Funktionen, die dem Platz im Organismus der Stadt in der Vergan-

⁸ Vgl. Cynthia Paces, *Prague Panoramas. National Memory and Sacred Space in the Twentieth Century*, Pittsburg 2009, S. 35–99.

genheit beigemessen worden waren, wandelten sich unter dem Einfluss der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung und nahmen im Laufe der Zeit ab. Eine nicht unbedeutende Rolle in diesem Prozess spielte der Nobile-Sprenger-Rathausflügel, denn solange es ihn gab, diente sein Balkon als Tribüne für die Stadtverwaltung wie auch für Persönlichkeiten des politischen und gesellschaftlichen Lebens. Der zweite, nicht minder gewichtige Faktor war die Errichtung (1922) und spätere wiederholte Beseitigung (1941, 1949) des Grabmals des unbekannten Soldaten in der gotischen Kapelle des Rathauses beziehungsweise auf dem Bürgersteig vor der am 8. Mai 1945 beschädigten Kapelle. Die Kranzniederlegung am Grab war ein beinahe obligatorischer Bestandteil nicht nur staatlicher Zeremonien, sondern auch des Programms wichtiger in- und ausländischer Delegationen und Besucher der Stadt. Der Altstädter Ring diente dabei als Zugangsfläche zu diesen feierlichen Akten.



Abb. 2: Der Altstädter Ring mit der Mariensäule bei der sozialdemokratischen Kundgebung für das allgemeine Wahlrecht am 28.11.1905.

Die Blütezeit des Altstädter Rings war zweifellos die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. In den letzten Jahrzehnten vor der Entstehung des unabhängigen Staates Tschechoslowakei präsentierte die tschechisch-nationale Führung dieser multiethnischen Stadt Prag als „Haupt des Königreichs und der tschechischen Nation“, manchmal sogar des Slawentums, wenngleich nur jenes der habsburgischen Länder. Der Altstädter Ring war der Ort, an dem die Stadtregierung diese Vorstellung ostentativ zum Ausdruck brachte. Auf dem Platz, möglichst dem Rathaus zugewandt, wurden fast alle gesamtnationalen und Gruppenfeierlichkeiten sowie Versammlungen verschiedener Ausrichtung abgehalten,

so zum Beispiel die Huldigungen des „slawischen Prags“ während der Feste der tschechischen Turnbewegung Sokol (Falke) 1901, 1907 und 1912 oder die Be-

grüßungen der ausländischen städtischen Delegationen (1908, 1912). Ausgeschlossen waren nur Aktivitäten der deutschstämmigen Bevölkerungsgruppe. In einigen Entscheidungen der Stadtvertretung kann das offensichtliche Bestreben erblickt werden, „den ideellen Gehalt und die Orientierung dieses Raums zu modifizieren, der in einer Atmosphäre voller historischer Reminiscenzen eine immer größere symbolische Bedeutung gewann“.⁹ Als Beispiel kann nicht nur die Platzierung des Hus-Denkmal auf dem Platz dienen, sondern auch die Hervorhebung des Hinrichtungsortes von 1621 auf der neuen Pflasterung des Platzes im Jahr 1905.

Mit der Entstehung der Tschechoslowakischen Republik 1918 verlor der Altstädter Ring schrittweise seine besondere Stellung. Die Angehörigen der deutschen Parteien kehrten nunmehr in die Stadtvertretung zurück, in der Vertreter des gesamten politischen Spektrums saßen. Die Funktion des „Staatsoberhaupts“ übernahmen die regulären Organe der Republik. Die Nation musste jetzt nicht mehr wie zu den Zeiten der k. u. k. Monarchie durch Kundgebungen auf dem Altstädter Ring mobilisiert werden. Zwar wurde die historische und symbolische Bedeutung des Platzes weiterhin respektiert, aber um die Rolle des wichtigsten öffentlichen Platzes und des gesellschaftlichen Zentrums der Stadt konkurrierte der Altstädter Ring nun mit dem vitalen Wenzelsplatz. Er hatte sich seit dem Ende des 19. Jahrhunderts zum Herzen der Prager Innenstadt entwickelt, und zwar mit einer umfassenden Verkehrs-, Geschäfts- und Kulturinfrastruktur. Zudem war er vom Hauptbahnhof aus fußläufig erreichbar und sein Grundriss entsprach einem großen städtischen Boulevard. Letzteres ermöglichte es den jeweiligen politischen Regimen, den Platz für feierliche Umzüge aller Art zu nutzen. Dem traditionellen Versammlungsplatz vor dem Rathaus verblieb lediglich die Rolle desjenigen Ortes, an dem diese Umzüge für gewöhnlich in einer Abschlusskundgebung ihren Höhepunkt fanden. Der Wenzelsplatz hatte noch einen weiteren Vorteil: Mit dem Wenzelsdenkmal hatte er einen klar definierten Treffpunkt für die Bewohner und Besucher der Stadt. Eine solche Rolle konnte das in den Raum greifende Hus-Denkmal nicht erfüllen. Die Statue des Landespatrons auf dem Wenzelsplatz vermochte auch in historisch wichtigen Momenten von gesamtstaatlicher Bedeutung eine gewisse Anziehungskraft auszuüben, wie bei etwa der Entstehung der Republik und später bei den Ereignissen im Zusammenhang mit dem Widerstand gegen die sowjetische Okkupation 1968-1969 und den antikommunistischen Demonstrationen 1988-1989, die gerade hier stattfanden.¹⁰

⁹ Ledvinka, S. 199.

¹⁰ Zdeněk Hojda, Der Wenzelsplatz in Prag – Bühne moderner tschechischer Geschichte, in: Rudolf Jaworski/Peter Stachel (Hrsg.), Die Besetzung des öffentlichen Raumes. Politische Plätze, Denkmäler und Straßennamen im europäischen Vergleich, Berlin 2007, S. 101-114,

In der Zwischenkriegszeit war es um den Altstädter Ring relativ ruhig bestellt. So fanden hier verschiedene Partei-, Berufs- oder Gruppenversammlungen von eher geringer gesellschaftlicher Tragweite statt. Eine Ausnahme stellte die 1915 wegen des Krieges „aufgeschobene“ feierliche Enthüllung des Hus-Denkmals im Jahr 1925 dar. Die massenhaft besuchte Kundgebung und das persönliche Engagement des Präsidenten der Republik, Tomáš Garrigue Masaryk, riefen ernsthafte diplomatische Verstimmungen zwischen der Tschechoslowakei und dem Vatikan hervor. Erst in der Zeit der Bedrohung der Republik durch das nationalsozialistische Deutschland 1938 nahm der Altstädter Ring seine Rolle als symbolischer Ort wieder ein und diente als Ort für Aktionen zur Unterstützung der demokratischen Republik.

Die Symbolik des Ortes nutzte auch die deutsche Besatzungsverwaltung in den Jahren 1939-1945. Prag wurde als eine historisch deutsche Stadt präsentiert. So sollte nicht nur das Altstädter Rathaus in einem der örtlichen Bautradition widersprechenden „deutschen“ Stil umgebaut werden¹¹, sondern auch das angrenzende Assanierungsviertel einschließlich der Nordseite des Platzes eine neue Gestalt erhalten. Auf dem Altstädter Ring fanden nun zahlreiche feierliche Gelöbnisse der Hitlerjugend und verschiedener bewaffneter Verbände statt, die dann gegen Ende des Krieges durch Totenfeiern für die Gefallenen ersetzt wurden. Unter der totalitären deutschen Herrschaft wurde der Altstädter Ring zum Schauplatz der ersten Massenkundgebung in der modernen Geschichte Prags, die der Bevölkerung amtlich verordnet wurde: Im Juni 1942 sollten die Pragerinnen und Prager hier das Attentat auf den stellvertretenden Reichsprotektor Reinhard Heydrich verurteilen. Das Grabmal des unbekannten Soldaten wurde während der ersten zwei Jahre des Besatzungsregimes von der deutschen Militärverwaltung respektiert, ihre Repräsentanten legten hier gelegentlich Kränze nieder und es war für die Öffentlichkeit zugänglich. Nur ein paar Tage nach dem Amtsantritt Reinhard Heydrichs sollte sich dies ändern: Das Grabmal wurde heimlich vernichtet, die sterblichen Überreste wurden der Geheimen Staatspolizei übergeben und verschwanden gegen Kriegsende spurlos in Theresienstadt.

Am 8. Mai 1945 wurde der 1848 neu erbaute Rathausflügel dann durch einen gezielten Angriff der SS-Verbände gänzlich vernichtet. Zusammen mit dem Rathaus wurden auch die meisten Häuser am Altstädter Ring schwer beschädigt. Diese Tat stellte offensichtlich den Versuch dar, einen für die Menschen in Prag und in ganz Tschechien insgesamt emotional sensiblen und symbolischen Ort zu zerstören. Keine andere Örtlichkeit in Prag wurde auf diese Weise

hier S. 112.

¹¹ Bohumil Hypšman, *Sto let Staroměstského rynku a radnice* [Hundert Jahre Altstädter Ring und Rathaus], Prag 1946, S. 58-66.

attackiert. Der im 19. Jahrhundert nicht umgebaute Südteil des Rathauses mit den historischen Sälen entging zum Glück der Vernichtung. Während nach Kriegsende dem Altstädter Rathaus weiterhin die traditionelle symbolische und repräsentative Funktion zufiel, wurde allerdings für die Stadtverwaltung das sogenannte Neue Rathaus genutzt, ein 1911 fertiggestelltes Gebäude auf dem benachbarten Marienplatz. An der Stelle des Nobile-Sprenger-Flügels blieb eine Lücke, die bis heute nicht sinnvoll geschlossen werden konnte.

Nach dem Krieg wurden die Ruinen des Altstädter Rathauses mit dem wiederhergestellten Grabmal des unbekannten Soldaten zu einer wirkungsvollen Kulisse für die Siegesparaden der einheimischen und alliierten Armeen. Der beschädigte Altstädter Ring erhielt wieder den Glanz eines besonderen symbolischen Ortes, wo zahlreiche Veranstaltungen stattfanden, darunter Danksagungen für die Rettung der Nation oder Partei- und Vereinskundgebungen. Den Höhepunkt stellte ein Ereignis dar, das auf grundlegende Weise zur Neuausrichtung des Landes hin zu einem weiteren totalitären Regime beitrug: Am 21. Februar 1948 füllten Massen von Anhängern der kommunistischen Partei den Platz, um den kommunistischen Premierminister Klement Gottwald gegen den Präsidenten der Republik zu unterstützen. Wenngleich die triumphale Schlusskundgebung, mit der der kommunistische Umsturz gekrönt wurde, am 25. Februar 1948 auf dem Wenzelsplatz stattfand, wurde die symbolische Bedeutung desjenigen Ortes, an dem über die weitere Entwicklung des Staates entschieden worden war, später dem Altstädter Ring zugeschrieben. Dort wurde auch regelmäßig der sogenannte Siegreiche Februar gefeiert. So entstand ein bemerkenswerter Mythos, an den bis heute ein Großteil der Bevölkerung glaubt, offenbar beeinflusst durch jene Feierlichkeiten und eine Fotografie Gottwalds auf dem Balkon des Kinský-Palastes bei der Kundgebung auf dem Altstädter Ring, die jahrelang propagandistischen Texten über den Siegreichen Februar beigelegt wurde.

Die Massenkundgebung im Februar 1948 war, von der kurzen Periode 1967 bis 1969 abgesehen, für lange Zeit die letzte spontane Aktion auf dem Altstädter Ring. Weiterhin fanden auf dem Platz nur in Einklang mit der Politik der kommunistischen Partei und unter deren Regie erlaubte und größtenteils obligatorische Versammlungen statt, wie beispielsweise die Feierlichkeiten zum Jahrestag des Siegreichen Februars oder der Oktoberrevolution sowie Kundgebungen zur Förderung des Weltfriedens. Nicht erlaubte Aktionen wurden aufgelöst oder gewaltsam unterdrückt. Das galt auch für die erste oppositionelle Demonstration zum Tag der Menschenrechte, zu der im Jahr 1987 aufgerufen wurde. Zu einem gewissen Bedeutungsverlust während der Ära des Sozialismus trug nicht zuletzt bei, dass der öffentliche Nahverkehr schrittweise von dem Platz weg verlagert wurde. In den 1970er und 1980er Jahren konnte auch eine

Sommerbühne mit einem reichen Kulturprogramm den Altstädter Ring nicht wiederbeleben. Die Kulturtradition des Ortes wahrten somit nur die in den Gebäuden am Platz untergebrachten Ausstellungsräume der städtischen Galerie und der Nationalgalerie.



Abb. 3: Die kommunistische Kundgebung auf dem Altstädter Ring am 21.2.1948. In der Mitte steht das Hus-Denkmal, hinter dem die Ruinen des Nobile-Sprenger-Flügels des Altstädter Rathauses zu erkennen sind.

4. Zwischen historischer Erinnerung und kommerzieller Ausbeutung: Der Altstädter Ring nach November 1989

Nach dem politischen Umsturz im Jahr 1989 kehrte das ehemals reiche gesellschaftliche Leben auf den Altstädter Ring zurück. Die Öffentlichkeit kostete die neu gewonnene Versammlungsfreiheit und die Möglichkeit zur Begegnung und zum Meinungsaustausch aus. Der Platz wurde zum Schauplatz fast täglicher Veranstaltungen aller Art, die von Organisationen wie auch Einzelnen veranstaltet wurden – beispielsweise Kundgebungen der politischen Parteien oder Gewerkschaftsorganisationen, Sportwettbewerbe, Konzerte oder verschiedene Umzüge. In anderen Hinsichten hatte jedoch die Entwicklung nach 1989 für den Altstädter Ring verhängnisvolle Auswirkungen. Der öffentliche Raum des Platzes und der umliegenden Häuser wurde zum Objekt unternehmerischer Interessen, oft gefördert durch die Stadtverwaltung. Die Geschäftsinfrastruktur wandelte sich und wurde vollständig auf den touristischen Bedarf ausgerichtet, sodass die private Nutzung des Platzes im Alltag durch die Einheimischen größtenteils zurückgegangen ist. Zudem haben viele der langjährigen Anwoh-

ner ihre Wohnungen dort aufgeben bzw. aufgeben müssen. Die Denkmalpflege führt einen nicht allzu erfolgreichen Kampf darum, dass die altehrwürdigen Häuser nicht zu bedeutungslosen Fassaden werden, deren Inneres zu Luxushotels oder Büros umgebaut wird.

Im Jahr 2012 entschied die Stadtverwaltung, die profitorientierte Nutzung des Platzes teilweise zu begrenzen. Die Marktaktivitäten wurden in zwei Jahrmärkte gebündelt (einen Oster- und einen Weihnachtsmarkt), die Anzahl anderer Aktionen radikal reduziert und die durch Restaurants belegte Fläche des Platzes teilweise begrenzt. Die Einschränkung der kommerziellen Nutzungsmöglichkeiten auf dem Altstädter Ring rief allerdings scharfen Widerspruch der örtlichen Selbstverwaltung des Stadtteils Prag 1 hervor, die sich um Einnahmen gebracht sah und den städtischen Zentralbehörden Konzeptionslosigkeit vorwarf.¹²

Die Kritik der Stadtteilregierung von Prag 1 ist auf gewisse Weise nachvollziehbar. Die Stadtverwaltung weiß offenbar wirklich nicht, was sie mit dem Platz anfangen soll. Die zahlreichen gegensätzlichen Ankündigungen und Aktionen der städtischen Vertreter, die von ihren Nachfolgern regelmäßig wieder zurückgenommen werden, erwecken tatsächlich den Eindruck einer gewissen Planlosigkeit.

Ein frappantes Beispiel dafür ist die Frage der Fertigstellung des Rathauses und der Revitalisierung des Platzes. Beides erklärte 2006 Oberbürgermeister Pavel Bém zu einem wichtigen Programmpunkt für seine zweite Amtszeit. Obwohl er eine Expertenkommission berief, die eine optimale Lösung für diese „unendliche Causa“ vorschlagen sollte, zeigte sich bald, dass es sich dabei nur um ein leeres Wahlkampfversprechen handelte. Sein Nachfolger Bohuslav Svoboda unterstützte zwar die Fertigstellung wie auch die Revitalisierung und erneuerte die Expertenkommission, aber die Kürze seiner Amtszeit (2010-2013) erlaubte es nicht einmal, mit den Vorbereitungsarbeiten zu beginnen.

Für Oberbürgermeister Tomáš Hudeček (2013-2014) war die Fertigstellung des Rathauses kein akutes Problem mehr. Die Stadtregierung unter Adriana Krnáčová (2014-2018) vertrat gar die Meinung, dass möglicherweise das ganze historische Rathaus an eine Tourismusagentur vermietet und die Festakte, wie zum Beispiel der Empfang offizieller Delegationen, in die Residenz des Oberbürgermeisters im Gebäude der Stadtbibliothek auf dem Marienplatz verlegt werden könnten. Offensichtlich hatten die an der Spitze der Stadt stehenden Personen keinen Sinn für die Tradition und die Symbolik nicht nur des Platzes, sondern der Stadtverwaltung als solcher. Es ist bisher nicht abzusehen, wie sich die aus der Kommunalwahl vom Oktober 2018 hervorgegangene Koalition

¹² Stáňa Sedřová, Město zruřilo akce v centru, Praha 1 se zlobí [Die Stadt hat Aktionen im Zentrum gestrichen, Prag 1 ärgert sich], in: Právo, 16.2.2012, S. 11.

zu dieser Frage positionieren wird: Ihrem Programm zufolge hat jedoch die Um- bzw. Neugestaltung anderer städtischer Plätze Priorität.¹³

Auch fehlt es an Unterstützung durch das für die Gebietsentwicklung Prags zuständige Institut für Planung und Entwicklung, das derzeit weder zur Konzeption des Altstädter Rings an sich noch zur Bewertung aller Prager Plätze hinsichtlich ihrer Bedeutung bei der künftigen Stadtgestaltung Position bezieht.¹⁴ Uneinigkeit besteht ebenfalls unter den nicht mit dem Institut verbundenen Architekten. Die Expertenkommission des Oberbürgermeisters Svoboda hatte sich für eine historisch orientierte Variante ausgesprochen: Sie empfahl die Rückkehr der Mariensäule auf den Platz als zentrales städtebauliches Element und den Bau einer Replik des Parler'schen gotischen Rathauses.¹⁵ Dafür findet sie allerdings unter den übrigen Architekten keine Unterstützung.¹⁶

Offen bleibt auch die Frage, was in dem fertiggestellten Rathaus untergebracht werden und welche Funktion das Gebäude übernehmen soll. Die derzeit dominierenden Vorschläge zur Einrichtung einer Touristeninformation, verbunden mit einer Ausstellung über die Geschichte des Ortes und der Stadt Prag, gäben weder dem Rathaus noch dem Altstädter Ring Sinn und Funktion zurück. Auch die Prager Öffentlichkeit ist unentschieden, denn von den heutigen Einwohnern erinnern sich nur noch wenige an das intakte Gebäude des Rathauses und an den geschlossen Raum des Altstädter Rings, während ihn die Mehrzahl nur noch in seiner heutigen Gestalt kennt. Fehlendes Vertrauen in die Kompetenz der Entscheidungsträger einerseits und das Niveau der zeitgenössischen Architektur andererseits führen zu der verbreiteten Ansicht, dass das Bewahren des Status quo, also einer mit Bäumen gefüllten Lücke, oder der Bau einer Replik des zerstörten Rathausflügels im Stil des von Fotografien bekannten Nobile-Sprenger-Flügels oder im mittelalterlich-gotischen Design die besten Lösungen darstellen.¹⁷

¹³ Vgl. https://www.prahasobe.cz/KOALICNI_PROGRAM_7-11-2018.pdf (9.11.2018)

¹⁴ Siehe Prague Public Space Development Strategy. Proposal und Prague Public Space Design Manual, 2014-2016, online unter: <http://manual.iprpraha.cz/en>, sowie weitere Materialien auf den Webseiten des Instituts für Planung und Entwicklung der Hauptstadt Prag: <http://www.iprpraha.cz/> (25.10.2018).

¹⁵ Begründung zum Beschluss des Rats der Hauptstadt Prag Nr. 434 vom 26.3.2013, online unter: <http://zastupitelstvo.praha.eu/ina2014/inagetdocument.aspx?par=062125159167162123146131130100174167162123117116117115118111100167162123115117113119119> (9.11.2018).

¹⁶ Vgl. die Beiträge der internationalen Fachkonferenz in: Revitalizace Staroměstské radnice a okolí. Možnosti a limity [Die Revitalisierung des Altstädter Rings. Möglichkeiten und Grenzen], Prag 2009, sowie ferner die moderierte dritte Diskussion der Revue Beau vom 5.5.2011, online (3 Teile) unter: http://www.archiweb.cz/blog.php?blog_id=54177&id_article=152 (25.10.2018).

¹⁷ Die Meinung der Öffentlichkeit zu den Ergebnissen des architektonischen Wettbewerbs

Gegenwärtig wichtiger als die Fertigstellung des Rathauses und zugleich emotional bedeutsamer ist für die Einwohner Prags aller gesellschaftlicher Schichten und Generationen wie auch für die Kommunalpolitiker die Möglichkeit einer Rückkehr der Mariensäule auf den Platz. Diesen Vorschlag machte bereits 1990 eine private „Gesellschaft für die Wiedererrichtung der Mariensäule“, die eine aus Spenden finanzierte Kopie der Immaculata-Statue und weitere Bestandteile der ursprünglichen Architektur anfertigen ließ. Im Jahr 1993 wurde in den Boden des Platzes der Grundstein eingelassen. Seitdem wird eine mehr oder weniger intensive Debatte über das weitere Vorgehen geführt, in der konfessionelle und antiklerikale Positionen dominieren. Sichtweisen auf die Säule als Symbol konfessioneller Versöhnung stehen Äußerungen zu ihrer Bedeutung als Symbol der habsburgischen Unterdrückung und Rekatholisierung gegenüber, das nicht in Nachbarschaft zu dem pietätvollen Platz der Hinrichtungen von 1621 stehen könne. Diese historischen Stereotype machen sich auch die Kommunalpolitiker zunutze. Die Säule wird so zum Gegenstand der Auseinandersetzungen in der Stadtregierung – als ob wir zu jener Zeit an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert zurückkehrten, in der über die Aufstellung des Hus-Denkmal auf dem Altstädter Ring entschieden wurde.

Trotz aller heutigen Problemlagen pflegen die Pragerinnen und Prager eine emotionale Beziehung zum Altstädter Ring. Vor allem sind sie fasziniert von seiner architektonischen Schönheit, insbesondere von den Türmen der Teynkirche, die für eine Märchenkulisse sorgen. Im historischen Bewusstsein dominieren die zeitlich weit auseinanderliegenden Ereignisse der Altstädter Exekution und des Siegreichen Februars, wobei dies mit Blick auf die jüngste Generation allerdings auch schon fraglich ist. Die viel umfassendere Geschichte des Altstädter Rings und seine Bedeutung in der Vergangenheit kennen dagegen nur wenige Interessierte. Die gesellschaftliche Funktion des Platzes reduziert sich heute de facto auf die erwähnten Jahrmärkte und auf das Public Viewing wichtiger Spiele der Nationalmannschaft im Eishockey oder Fußball sowie auf die Begrüßung erfolgreicher Sportler. Aber auch das könnte in Zukunft vorbei sein, sollte die Mariensäule tatsächlich auf den Altstädter Ring zurückkehren, denn dann stünde sie genau an der Stelle, an dem bisher die Großleinwand oder mobile Tribünen aufgebaut wurden. Es scheint allerdings, dass die politische Bedeutung des Altstädter Rings in letzter Zeit wieder zunimmt. So fanden

der Jahre 1987-1988 wurden zusammengefasst in: Umění 36, 1988, S. 439-444, und in: Architektura ČSR 47:5, 1988, S. 84-85. Siehe auch die Ergebnisse der Diplomarbeit von Aneta Mlčochová, Veřejná prostranství: případová studie Staroměstského náměstí v Praze [Öffentliche Plätze: Eine Fallstudie zum Altstädter Ring in Prag], Prag 2016, die allerdings aufgrund der geringen Anzahl von Befragten (32 zufällige Besucher des Platzes) nur eingeschränkt gültig sind.

hier Kundgebungen gegen die Regierung des strafrechtlich verfolgten Ministerpräsidenten und die Politik des Staatspräsidenten statt. Die gesellschaftliche Wiederentdeckung dieses zentralen Ortes der böhmischen Geschichte hängt wohl nicht zuletzt auch mit der besonderen, geschlossenen und fast intimen Gestalt des Platzes zusammen, und vielleicht werden die Demonstranten zusätzlich inspiriert durch das Credo des hier verewigten Jan Hus: *Veritas vincit*. Die Funktion des Altstädter Rings als gesellschaftlicher Raum bleibt somit für die Zukunft offen.

Übersetzt von Nina Lohmann

Abbildungsnachweis

Abb. 1: Josef Janáček, *Malé dějiny Prahy* [Kleine Geschichte Prags], Prag 1967, S. 346.

Abb. 2: Archiv der Hauptstadt Prag, Fotografische Sammlung, Sign. XII 1083.

Abb. 3: Archiv der Hauptstadt Prag, Fotografische Sammlung, Sign. II 994.